Werk

Titel: Thukydideische Daten

Autor: Wilamowitz-Möllendorff, Ulrich v.

Ort: Berlin

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?509862098_0020|log49

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

THUKYDIDEISCHE DATEN.

Ich bin kein Freund von Repliken; der einmal ausgesprochene Gedanke wird, wenn er richtig ist, früher oder später Geltung gewinnen, und wenn er neu ist, so muss er zunächst den Widerspruch aufrufen. Dabei hat der Einzelne sich zu beruhigen; die Wissenschaft hat ja Zeit. Wenn ich dennoch umgehend auf die Kritik antworte, welcher I. H. Lipsius im letzten Hefte der Leipziger Studien meine vor wenig Wochen im Göttinger Sommerprogramm vorgetragenen Ansichten unterzogen hat, so geschieht das, weil dabei ein Punkt in die Debatte gezogen ist, den ich, wie ich nun sehe, gleich mit hätte besprechen sollen; allerdings gestehe ich auch, die wesentliche Stärkung meiner Ansicht, welche dieser scharfsinnige Versuch einer Widerlegung subjectiv in mir bewirkt hat, nicht ungern zum Ausdruck zu bringen.

Der Frühlingsneumond des Jahres 431 v. Chr. (Archon Pythodoros), kurz vor welchem Plataiai überfallen ist, wird gemeiniglich mit Boeckh für den des 9. April gehalten. Ich habe ihn mit Krüger als den des 9. März zu erweisen versucht. Da die scheinbar bestimmte Angabe Thuk. II 2 notorisch falsch ist, so müssen Rückschlüsse eintreten. Als Jahreszeit giebt Thukydides Frühlingsanfang an. Das hilft nichts, da es sich mit beiden Daten verträgt. Denn Lipsius' Behauptung, 'es lasse sich mit Grund nicht bestreiten, dass dem Geschichtsschreiber als Frühlingsepoche (*αὐτὸ τὸ ἔαρ* III 116[1])) die Tag- und Nachtgleiche gegolten habe', schwebt

1) Die Berufung auf diese Stelle ist wohl ein Versehen, denn da steht nichts von einem Tage, da steht *ἐρρύη δὲ περὶ αὐτὸ τὸ ἔαρ τοῦτο ὁ ῥύαξ τοῦ πυρὸς ἐκ τῆς Αἴτνης*, und zwar steht dies zwischen *τελευτῶντος τοῦ χειμῶνος* und *τοῦ ἐπιγιγνομένου θέρους περὶ σίτου ἐκβολήν*. Also eine in den Zusammenhang der Geschichte nicht gehörige Merkwürdigkeit, deren Datum dem Schriftsteller nicht so genau bekannt ist, dass er sie einem seiner Halbjahre zuweisen könnte (er hat aber nur die Angabe *περὶ τὸ ἔαρ*), ist zwischen beide gestellt; er entnahm die Notiz anderer (sicilischer) Ueberlieferung als die Erlebnisse der attischen Expedition und bemerkt demzufolge,

völlig in der Luft, sintemal Thukydides die Tag- und Nachtgleiche nie nennt, seine Jahre aber überhaupt nicht an einem bestimmten Tage beginnen: kein einziges Datum hat er auf den Tag bestimmt, so wenig wie Herodot, und er konnte es auch nicht, weil er die Rechnung des bürgerlichen Jahres verschmäht hat. Ich habe das in meinem Programm ausgeführt, und eine nackte Behauptung kann dagegen nichts ausrichten.

Mehr hilft eine zweite Angabe. Die Peloponnesier rücken in Attika 80 Tage nach dem fraglichen Datum ein, also etwa 25.—28. Mai resp. 24.—27. Juni *τοῦ θέρους καὶ τοῦ σίτου ἀκμάζοντος* (Th. II 19). Diese Zeit soll nach Lipsius 'eher auf Mitte Juni als auf Ende Mai gehen'. Zunächst musste er in diesem Satze entweder beide Male 'Mitte' oder beide Male 'Ende' sagen. Sodann hat er zwar recht, wenn er behauptet, dass Müller-Strübings Zeugnisse selbst dessen Ansicht widerlegten, dass die Durchschnittszeit der Ernte in Attika Mitte Mai war. Aber von Mitte Mai ist hier ja überhaupt nicht die Rede, und hat denn Lipsius etwa Zeugnisse für die zweite Hälfte Juni?[1]) Darum dreht es sich. Die Zeit der Sonnenwende muss die Erntezeit gewesen sein, wenn seine Datirung stehen soll. Hätten die Acharner ihren Weizen und ihre Gerste auch nur nothreif einbringen können, wozu ihnen das Zaudern der Peloponnesier Zeit genug gelassen hätte, so würde es zu dem bekannten Entrüstungssturme schwerlich gekommen sein. Was Lipsius vorbringt, 'dass die Formel *τοῦ σίτου ἀκμάζοντος*

---

dass 'der Aetnaausbruch', der im allgemeinen im Gedächtniss lebendig ist, in 'dieses Jahr' gehöre. — IV 117 steht *Λακεδαιμόνιοι καὶ Ἀθηναῖοι ἅμα ἦρι εὐθὺς ἐκεχειρίαν ἐποιήσαντο*. Nach Lipsius ist das durchaus nicht nothwendig auf den Tag zu beschränken, an dem die Unterhandlungen ihren Abschluss fanden (16. April). Aber so lange der Aorist ein einmaliges Factum bezeichnet, wird dieser Satz nichts mit den vorbereitenden Verhandlungen zu thun haben, und so lange er die eintretende und nicht die intendirte Handlung bezeichnet, wird *ἐκεχειρίαν ἐποιήσαντο* auf den Tag bezogen werden, an dem der Waffenstillstand geschlossen wurde und nicht auf die Wochen, wo sie *ἐκεχειρίαν ἐποιοῦντο*. Ganz abgesehen davon, dass Thukydides, als er diese Worte schrieb, durchaus nicht vorhatte, das (ihm noch unbekannte) Actenstück mitzutheilen, sondern den Eintritt des Waffenstillstands allein mit den fraglichen Worten bezeichnet.

1) Dass die Peloponnesier nach den Olympien 428, also im August geerntet haben, ist richtig; es fragt sich nur was. Th. III 13 steht vom *σῖτος* nichts, sondern das allgemeine *καρποῦ ξυγκομιδή*. Mit Recht legt Lipsius auf diese Angabe keinen Werth.

durch Vorausschieben des anderen Subjects τοῦ θέρους noch weiter dahin modificirt werde, dass ihr Sinn von der Formel τοῦ θέρους μεσοῦντος nicht sehr abliegen kann' escamotirt freilich das entscheidende Wort — da sollte er es doch lieber geradezu streichen. Exegetenkunststücke machen fünf doch nur für die gerade, welche den Glauben von sich mitbringen. So viel Mühe kostet es, den Juni auch nur als möglich erscheinen zu lassen: wie Lipsius auch von seinem Standpunkte aus den Mai für ausgeschlossen erklären kann, ist mir unverständlich. Ich will weitherziger sein; möge denn auch der Juni zunächst noch für möglich gelten.

Nun habe ich aber die Schuldverschreibung der Athener CIA IV 179ᵃ herangezogen, und Lipsius giebt zu, dass sie hierher gehört. Darin steht zu lesen, dass die Strategen der Flotte, welche auslief, während die Peloponnesier in Acharnai standen, also Ende Mai, nach Lipsius Ende Juni, eine Zahlung erhalten haben, dass dann unter der Prytanie Hippothontis an die Hellenotamien Geld ausgefolgt ist, welches ἐδόθη Καρκίνῳ etc., d. h. eben diesen Strategen, und dass unter der Prytanie -ντίς wieder eine Zahlung erfolgt ist, die denselben Strategen wieder durch Vermittelung zukam. Auf demselben Steine steht als erstes Capitel der Zahlungen unter Pythodoros, was für den makedonischen Krieg verausgabt worden ist. Davon fällt die vorletzte Rate unter die Hippothontis, die letzte unter die -τίς; auch hier ist die Auszahlung an das Heer, welches Poteidaia belagerte, durch Vermittelung erfolgt.

Aus diesen Thatsachen habe ich gefolgert und folgere ich, dass die Hippothontis die vorletzte, die -ντίς die letzte Prytanie unter Pythodoros war, dessen Jahr am 31. Juli 431 ablief. Und da schon unter der Hippothontis eine Zahlung nicht mehr direct an die Strategen geleistet ist, dieselben also schon fort waren, so ist der unmittelbar vor ihrer Abreise erfolgte Einfall der Peloponnesier unmöglich im Juni anzusetzen.

Dem gegenüber hat Lipsius keinen anderen Ausweg, als die Hippothontis für die letzte Prytanie zu erklären, unter der die Flotte ausgelaufen und alle Zahlungen erfolgt seien. Allerdings, die abstracte Möglichkeit ist nicht zu bestreiten. Ob es aber wahrscheinlich ist, dass die Schatzmeister der Göttin mit dieser zwecklosen Ausführlichkeit datirt haben, ob es wahrscheinlich ist, dass die Athener in dieser Zeit der Geldfülle alle 14 Tage zu ihrer Göttin borgen gegangen sind, und zwar für dieselbe Expedition,

so dass fortwährend nach mehreren Seiten kleine Geldsendungen unterwegs waren, das glaube ich getrost fragen zu können. Und was wird dann durch solche Unwahrscheinlichkeiten erkauft? Keinesfalls mehr als die Möglichkeit einer Böckhschen Hypothese — oder soll ich sagen, die Rettung der Vulgata?

Das Datum für den Ueberfall Plataiais II 2 *Πυθοδώρου ἔτι δύο μῆνας ἄρχοντος* ist falsch. Die Aenderung *δ' μῆνας* ist Vulgata geworden. Lipsius übersetzt, 'als Pythodoros noch vier Monate zu amtiren hatte'. Aber dass dieser Sinn in den griechischen Worten liegen könnte, ist unbewiesen, und Lipsius hat auch nichts weiter vorzubringen, als das subjective Geständniss, 'dass er von der sprachlichen Unzulässigkeit noch nicht überzeugt sei'. Ich habe die Worte *ἔτι δύο μῆνας* gestrichen. Ist die Streichung gewaltsamer als die Aenderung? ist sie minder methodisch? lässt sich bestreiten, dass es etwas unzweifelhaft Angemessenes erreicht? es scheint nicht. Worin liegt dann aber der Vorzug der Vulgata, die doch auch nur eine Conjectur giebt und zwar eine, die ihr Urheber selbst verwerfen würde?

Nach demselben Capitel hat die Schlacht bei Poteidaia sechs Monate vor dem Ueberfall Plataiais stattgefunden, also im September 432. So ist man auch gewohnt zu rechnen. Aber Thukydides lässt die Verwickelung mit Poteidaia unmittelbar auf die Schlacht bei Sybota folgen, und die war im September 433. Fast ein volles Jahr scheint also in seiner Erzählung ausgefallen. So habe ich geschlossen. Den Anstoss erkennt auch Lipsius an. Aber er schlägt den an sich ganz eben so offenen und bequemen Weg ein, im Anschluss an Thukydides' Erzählung im ersten Buche, die Ereignisse von Poteidaia in den Herbst und Winter 433 zu verlegen, was dann die nothwendige Folge hat, dass er die Zahl der sechs Monate II 2 ändern muss, bis sie stimmen. Die Verwandlung in 16 geht nun zwar nicht mehr an, wenn Plataiai Anfang März 431 besetzt ist, denn dann würde die Schlacht von Poteidaia wenig über einen Monat nach der von Sybota fallen, was selbst nach Lipsius' Rechnung unzulässig ist; aber wenn nur die Zeitrechnung richtig wäre, so würde eine Conjectur sich schon finden.

Gegen die Auslegung des Thukydides, durch welche Lipsius zu seinen Ansätzen kommt, würde ich nicht unerhebliche Vorbehalte machen müssen, indess ich will die Sätze nehmen, wie er sie aufgestellt hat. Also Zwischenzeit zwischen Sybota und Po-

teidaia ungefähr drei Monate, da Sybota Anfang September 433 fällt, Anfang December. Darauf kommt unter Phormion ein zweites attisches Heer, welches die Pallene durchzieht und ohne Widerstand zu finden, Poteidaia von dieser Seite abschliesst, womit die Belagerung beginnt. Unmittelbar darauf Verhandlungen in der lakedaimonischen Volksversammlung, im vierzehnten Jahre des dreissigjährigen Friedens. Nach Lipsius Anfang April 432. Darauf wird die Tagsatzung des peloponnesischen Bundes einberufen, welche den Krieg beschliesst, nach dem attischen Neujahr, also Juli 432.

Rechnungsmässig ist hier alles in Ordnung; was den einzigen Anhaltspunkt der Controlle bietet, das vierzehnte Jahr der *σπονδαί*, kommt dem April 432, so viel wir wissen, eben so gut zu wie dem October oder November.[1]) Aber die geschichtliche Wahrscheinlichkeit sträubt sich wider eine solche Vertheilung der Ereignisse. Denn die Jahreszeit, die Gefahren der thrakischen See und die Härte des thrakischen Winters sind ausser Acht gelassen.[2]) Die

1) Die Zeit des dreissigjährigen Friedens zu bestimmen haben wir ausser den fraglichen Thukydidesstellen nur darin einen Anhalt, dass die Quotenliste der Tribute, welche für das neunte Jahr der Hellenotamien, d. h. das Jahr des Kallimachos 446/5 abgefasst ist, die Provinzialordnung wiedergiebt, was nach Köhlers treffendem Schlusse auf Grund des Friedensinstrumentes geschehen ist (Urk. u. Unters. 125). Denn dass die Provinzialordnung eine viel ältere und bedeutendere Einrichtung ist, als Köhler damals annehmen konnte, ändert nichts an der Richtigkeit seines formalen Schlusses. Der Frieden fällt also unter Kallimachos in den Winter 446/5 und das vierzehnte Jahr entspricht etwa dem julianischen 432. Diodor XII 7 setzt den Frieden ausnahmsweise richtig, und die Chronographen werden das Richtige ursprünglich auch gehabt haben; zur Fixirung aufs Jahr sind ja Beide nicht verwendbar. Die Unterwerfung Euboias, welche Perikles wegen des Einfalles der Peloponnesier hatte unterbrechen müssen, mag 445 noch unter Kallimachos begonnen sein, aber vor das Jahr des Lysimachides kann das chalkidische Psephisma 27[a] nicht fallen und ist also bei Dittenberger (Syll. 10) irrig datirt. Ich muss von neuem daran erinnern (Kydath. 73), dass noch unter Diphilos 442/1 Geiseln aus Eretria fortgeführt sind (Phot. Hesych. *Ἐρετριακὸς κατάλογος*), die Wirren auf der Insel also recht lange gedauert haben. Die Colonie Eretria (CIA. I 339 = Dittenb. 11) wird man jedenfalls frühestens in das Jahr des Diphilos setzen dürfen. Diodor XII 22 setzt die Gründung von Oreos unter Lysimachides. Auch das wird richtig sein; sein Bericht ist von Thukydides unabhängig.

2) Wir besitzen für den Feldzug und die Belagerung Poteidaias ausnahmsweise Erinnerungen aus dem attischen Lager, weil Sokrates und Alki-

Athener schicken den Archestratos mit 30 Schiffen wider Perdikkas — im October. Im October fällt Poteidaia ab, in der Erwartung, dass die Lakedaimonier zu ihrem Schutze in Attika einfallen werden. Die Athener schicken ein zweites Heer unter Kallias, Fussvolk und Reiter, welches an der makedonischen Küste hinmarschirt und einzelne Burgen stürmt; die Flotte segelt zur Begleitung längs der Küste — im November. Die Poteidaiaten lagern ausserhalb

biades im Heere des Kallias, Kalliades Sohn, als Hopliten mit gewesen sind; der Feldherr selbst war der philosophischen Bildung zugethan (Pseudoplat. Alkib. I 119). Die beiden Hopliten gehörten verschiedenen τάξεις an, der unbemittelte Weise der Antiochis, der präsumptive Nachfolger des Perikles, der es verschmähte seinem Range gemäss bei der Cavallerie zu dienen, der Leontis, aber sie wohnten im selben Zelte: das ist nur während der Blokade von Poteidaia möglich, die dieses Heer von der makedonischen Seite her zu versehen hatte. Aber sie hatten auch die Schlacht mitgemacht, wodurch sich eben ihre Zugehörigkeit zum Heere des Kallias erweist. Diese Schlüsse giebt der Bericht des Alkibiades in Platons Symp. 220, den man für vollkommen wahr zu halten verpflichtet ist. Platon muss sehr gute Berichte gehabt haben; ein solcher kleiner Zug, dass ein paar Ionier (d. h. Soldaten aus den ionischen Städten Thrakiens, die dem Reiche Heeresfolge leisten mussten) eingeführt werden, zeugt von der Actualität. Die Weichlichkeit dieser Bündner ist ja auch den gleichzeitigen Komikern aufgefallen. Im Charmides ist die Heimkehr des Sokrates gleich nach der Schlacht bei Poteidaia natürlich auf dem historischen Hintergrunde frei erfunden. An den Frost nun, den die Belagerer in den Baracken vor Poteidaia litten, hat Lipsius wohl nicht gedacht, als er in dieselbe Zeit eine Feldschlacht verlegte. — Alkibiades ist geboren spätestens 448, denn 447 fiel sein Vater, und er hatte einen jüngeren Bruder. Vor 450 schiebt uns seine Strategie unter Astyphilos 420/19 zurück; es war sicher die erste, und gedrängt hat er sich dazu; aber die beiden vorigen Jahre würde ihm unter allen Umständen seine Parteistellung verwehrt haben. Die Angabe des Nepos, dass er bei seinem Tode 404/3 etwa 50 Jahre alt war, ist richtig, hilft aber nichts. Da er eine Rolle etwa 425 zu spielen anfängt, 421 von Eupolis noch unter die Weiber gerechnet wird, möchte man ihn möglichst jung machen, d. h. möglichst wenig über 450 hinaufgehen. Das Entscheidende ist also sein thrakischer Feldzug, in dem er als Hoplit mindestens 20 Jahre alt war; das war also unter Pythodoros, und er ist 452 geboren, 434 aus Perikles Vormundschaft entlassen. Ungern würde man mit Lipsius ihn ein Jahr älter machen, wenn sich auch natürlich daraus keine Instanz wider dessen Rechnung ableiten lässt. Uebrigens hat sich das Verhältniss zu Sokrates wohl in diesem gemeinsamen Lagerleben gebildet, und auch Sokrates ist nach allem was wir wissen durch diesen Feldzug und seine Verbindung mit dem hoffnungs- und anspruchsvollsten νέος die stadtbekannte Figur geworden, wider welche sich die beiden Reformatoren der Komödie bald wenden sollten, die 432 freilich noch sittsam unter der Fuchtel des Pädagogen zum Kitharisten gingen.

der Stadt Olynth; es kommt zur Feldschlacht — Anfang December. Nach einiger Zeit schicken die Athener den Phormion mit einem dritten Heere nach der Pallene, welche er durchzieht *χείρων ἅμα τὴν γῆν* — im Februar. Darauf wird Poteidaia eingeschlossen, Phormion zieht gegen die chalkidischen Städte. Und nun passirt vom März 432 bis zum August 431 gar nichts weiter auf diesem Kriegsschauplatz. Die Athener, vorher so rücksichtslos wider ihre Truppen, versäumen das ganze Jahr 432, wo sie doch sonst nicht die geringste Abhaltung haben, und genau dieselbe Unthätigkeit hat sich der Korinther bemächtigt, welche nur etliche Reden in den peloponnesischen Bundesstädten halten und Entrüstungsbeschlüsse zuwege bringen. Thukydides aber hat so wenig ein Wort für den ganz aussergewöhnlichen Winterfeldzug 433/32, wie für das spätere Säumen der Athener. Mit anderen Worten, die Zeit, welche Lipsius zwischen die Schlacht von Poteidaia und den Ueberfall von Plataiai einschiebt, die zehn Monate, die er in Thuk. II 2 hineinconjicirt, haben nur einen rechnungsmässigen Werth, sie sind so inhaltslos wie die Königsjahre, mit welchen die Chronographen die Lücken ihrer Systeme stopfen.

Es fehlt aber auch nicht an positiven Daten, welche Lipsius' Conjectur widerlegen. Phormion kommt einige Zeit nach der Schlacht von Poteidaia auf die Pallene, vollendet die Blokade der abgefallenen Stadt: *μετὰ δὲ τῆς Ποτειδαίας τὴν ἀποτείχισιν Φορμίων μὲν ἔχων τοὺς ἑξακοσίους καὶ χιλίους τὴν Χαλκιδικὴν καὶ Βοττικὴν ἐδήου* (I 65). Im Hochsommer 431 zieht Perdikkas, nachdem ihm Athen Therme zurückerstattet hat, wider die Chalkidier *μετὰ Ἀθηναίων καὶ Φορμίωνος* (II 29). Im selben Herbste stehen noch 3000 Athener *ἐν Ποτειδαίᾳ*, worin Phormions 1600 einbegriffen sind (II 31). Die nächste Gelegenheit, wo Thukydides wieder auf jenen Kriegsschauplatz kommt, ist im Sommer 430, wo Hagnon wider die Chalkidier zieht: *Φορμίων δὲ καὶ οἱ ἑξακόσιοι καὶ χίλιοι οὐκέτι ἦσαν περὶ Χαλκιδέας*. So viel ist also klar, Phormion ist als Strateg nach Thrakien gekommen und hat von dem Zeitpunkte ab, der I 65 bezeichnet wird, bis in den Herbst 431 (mindestens) wider die Chalkidier im Felde gelegen. Sein Amtsjahr ist das des Pythodoros; unter Euthydemos kann er wiedergewählt sein, er kann aber auch nur das Commando über die Frist (1. August 431) hinaus fortgeführt haben, worauf er seine Leute nach Hause führte. Dass er aber unter Apseudes

Feldherr gewesen wäre, in demselben Commando durch drei Amtsjahre beschäftigt, das ist eben so unglaublich, wie dass die 1600 Mann den Winter 432/1 im chalkidischen Gebiete Winterquartiere gemacht hätten, und über zwei Jahre nicht abgelöst wären. Ebenso wie eine unbefangene Thukydideserklärung zwingt uns unsere Kenntniss von dem attischen Heerwesen zu dem Schlusse: da Phormion unter Pythodoros Strateg in Thrakien ist, unter Euthydemos heimkehrt, so ist der Herbst, in welchem er den Feldzug beginnt, der des Pythodoros und nicht der des Apseudes. Und die sechs Monate II 2 sind ganz in der Ordnung.

Und wenn das auch nicht wäre, so würde die Schuldurkunde 179[a] für sich allein durchschlagen. Die Zeitangabe Thuk. II 2 verlegt die Schlacht von Poteidaia auf den September 432. Nicht lange vorher ist Kallias mit seinem Heere von Athen abgegangen; das muss also in der zweiten Prytanie des Pythodoros geschehen sein. Nach Ausweis des Steines 179[a] ist in der zweiten Prytanie des Pythodoros an drei Feldherren für den makedonischen Krieg Zahlung geleistet. Das Verhältniss liegt genau so wie bei der Schuldurkunde des korkyraeischen Krieges aus dem Jahre des Apseudes, und Kirchhoff, der erste Herausgeber, hat sofort 179[a] ebenso beurtheilt wie 179. Nach Lipsius ist das Zusammentreffen Zufall; der mechanische Ausfall eines Zahlworts im Thukydidestexte hat es herbeigeführt. Nach Lipsius ist in dem ganzen Sommer 432 nichts passirt. Phormion sitzt im Chalkidischen und bleibt sitzen. Das ist falsch, da giebt es keine Widerrede: im August 432 ist Eukrates mit zwei Genossen nach Makedonien abgegangen. Wo steckt er bei Thukydides? Wahrlich, weder dem Geschichtsschreiber noch der Geschichte noch Athen geschieht mit dieser Conjectur ein Gefallen, und nicht einmal dem Vulgattexte, denn es ist eben eine Conjectur.

Aber Lipsius hat an einer andern Stelle des Textes eine Stütze gefunden. Nachdem die Tagsatzung des peloponnesischen Bundes die Resolution gefasst hat, dass die Verträge von Athen gebrochen seien, heisst es *ὅμως δὲ καθισταμένοις ὧν ἔδει ἐνιαυτὸς μὲν οὐ διετρίβη, ἔλασσον δέ, πρὶν ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν καὶ τὸν πόλεμον ἄρασθαι φανερῶς* (I 125). 'Der Ausdruck ist eigenthümlich genug und erinnert an Herodotische Sprechweise, aber auch ohne die erwartete Hinzufügung eines *ὀλίγῳ* oder *οὐ πολλῷ* zu *ἔλασσον* kann der Sinn nur sein, dass seit dem Kriegsbeschluss

bis zum ersten Einfall in Attika nicht viel weniger Zeit verstrichen ist als ein Jahr.' Ich stimme vollkommen zu und halte die Unvereinbarkeit dieser Stelle mit der Zeit, auf welche nach der von mir vertretenen Rechnung die Tagsatzung fällt, Winter 432, für ganz evident. Diese Stelle stimmt zu dem verhängnissvollen εὐθύς, das I 56. 57 den poteidaiatischen Krieg mit dem korkyräischen verbindet, nur wird jenes dadurch nicht wahrer. Es sind eben zwei Rechnungen im Thukydides: da fragt es sich erstens, welche der Wahrheit entspricht; das haben wir gesehen: zum zweiten, wie die Incongruenz zu erklären ist. Durch die Entfernung vermeintlicher Schreiberversehen lässt sich das Richtige nicht hineinbringen; die beiden εὐθύς habe ich ja auch nicht entfernen wollen, und dass zu ihnen eine dritte Stelle tritt, ist nur eine Instanz mehr für die Ansicht über die Entstehung jener beiden εὐθύς, welche ich vertrete. Lipsius hat versucht durch Textänderung zu helfen, Congruenz hat er damit vielleicht erzielt, aber er hat die Wahrheit hinausconjicirt.

Thukydides hat jene Zeitangabe I 125 nur dann gemacht, wenn er das Capitel V 20 wie es ist geschrieben hat; denn wie hier der Einfall in Attika identisch ist mit dem πόλεμον ἄρασθαι φανερῶς, so heisst es dort αὐτόδεκα ἐτῶν διελθόντων καὶ ἡμερῶν ὀλίγων παρενεγκουσῶν ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἡ ἐσβολὴ ἡ ἐς τὴν Ἀττικὴν καὶ ἡ ἀρχὴ τοῦ πολέμου τοῦδε ἐγένετο. Beide Stellen stehen und fallen zusammen. Die letzte vertheidigt auch Lipsius nicht, aber damit ist der ersten das Urtheil mit gesprochen. Nach Thukydides ist nun einmal der Ueberfall von Plataiai Anfang des Krieges, ἐν ᾧ καταστάντες ξυνεχῶς ἐπολέμουν (II 1), λελυμένων λαμπρῶς τῶν σπονδῶν (II 7), und die Ausrede, die man wohl hört, dass I 125 nur die Peloponnesier im engeren Sinne gemeint wären, verfängt nicht: auf der Tagsatzung waren alle Bundesgenossen zugegen, also auch die Boeoter; die beschönigende Erklärung aber, dass der Ueberfall Plataiais eine blos thebanische Unternehmung gewesen wäre, ist erstens falsch, da sie von zwei Boeotarchen geleitet wurde, und zweitens sowohl mit der Anschauung der kriegführenden Mächte, die sie als casus belli betrachtet haben, als mit der des Thukydides, der mit ihr den Krieg beginnt, in offenbarem Widerspruch.

Die Uebereinstimmung von I 125 mit V 20 verdient noch aus einem anderen Grunde beherzigt zu werden, nämlich zum Schutze

von V 20 vor den Conjecturen, die auch Lipsius befürwortet. Um der Concordanz willen muss die einzig bezeichnende Angabe ἢ ἐσβολὴ ἢ ἐς τὴν Ἀττικὴν ausgerottet werden: wenn dann die αὐτόδεκα ἔτη und ἡμέραι ὀλίγαι παρενεγκοῦσαι blos von 'dem ersten Anfang des Krieges' abgerechnet werden, so hat man ja in der Hand, den Anfang sich selbst zu suchen, wo er passt — er passt freilich doch nicht, da Plataiai im März besetzt ist. Die abstruse Anknüpfung des Termines mit ἦρ erhält man dann als Zugabe.[1]) Nachdem so der Widerspruch mit Gewalt aus V 20 kümmerlich entfernt ist, bleibt V 24 die notorisch falsche Datirung καὶ τὸ θέρος ἦρχε vom Mai[2]) oder Juni, und die Dublette ταῦτα δὲ τὰ δεκὰ ἔτη ὁ πρῶτος πόλεμος ξυνεχῶς γενόμενος γέγραπται, nachdem vor 1—2 Monaten Frieden geschlossen ist. Das Letzte kann man nothdürftig durch doppelte Redaction erklären; wie aber die Umarbeitung des archidamischen in den peloponnesischen Krieg dem Thukydides in irgend einem Momente hat verführen sollen, seinen Sommer zur Zeit der ἀκμή beginnen zu lassen, ist schlechthin unerfindlich. Es sind eben alles Ausreden und Beschönigungen.

Thukydides ist nicht der erste Schriftsteller, in dem man erst vor lauter Bewunderung gar keine Anstösse wahrgenommen hat, in einer zweiten Periode die Ueberlieferung so lange corrigirt hat, bis die a priori zu postulirende Harmonie hergestellt schien, und endlich sich hat überzeugen müssen, dass die kleinen Mittel zu scharf zugleich und zu schwach sind, zu scharf, weil die einzelnen Stellen in sich selbst gar keinen Grund zur Aenderung tragen, und doch zu schwach, τὴν μὲν γὰρ ἐξαντλοῦμεν, ἡ δ' ἐπεισρέει. Das Ende ist dann, dass entweder die Gesammtvorstellung von dem

---

1) Lipsius behauptet, ich hätte in meiner Vertheidigung von V 20 ausser Acht gelassen, dass die comparative Bedeutung von παρενεγκουσῶν für den Anschluss durch ἢ ὡς massgebend war. Das verstehe ich nicht, weil ich von einer comparativen Bedeutung von παρενεγκεῖν nichts weiss. Das Wort kommt in dem besondern Sinne nur noch einmal vor, an eben der Stelle, wo es der Verfasser von V 20 aufgelesen hat, bei Thuk. V 26; da hat es gar keine comparative Bedeutung, ξὺν τῷ πρώτῳ πολέμῳ — καὶ τῇ ὑπόπτῳ ἀνοκωχῇ — καὶ τῷ ὕστερον πολέμῳ — εὑρήσει τις τοσαῦτα ἔτη καὶ ἡμέρας οὐ πολλὰς παρενεγκούσας. V 20 ist, wie man auch immer schreibt, so zu construiren, wie die obenstehende Paraphrase bezeichnet.

2) Wenn Lipsius Anfang Mai sagt und doch einen Monat seit dem Frieden verstrichen sein lässt, so muss er Böckhs Gleichung 27. Elapheb. = 11/12. April verwerfen.

Können und Wollen des Schriftstellers berichtigt wird, wie bei Horaz und (über kurz oder lang) bei Sophokles, oder der Glaube an die Einheit des Verfassers, zum wenigsten an die Einheitlichkeit des Kunstwerkes aufgegeben wird, wie im Homer und recht vielen aristotelischen Schriften. Das ist es, was ich auch für Thukydides als den richtigen Weg bezeichnen muss. Die Einheitlichkeit ist doch dahin — ihre Vertheidiger werden zwar nicht aussterben, aber sie mögen sich zu den Vertheidigern unserer Ilias gesellen. Auch die Hoffnung, in dem Werke wie es einst herausgegeben ward und jetzt besteht, die Hand des Thukydides, wenn auch zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Stimmungen, allein thätig zu sehen, ist trügerisch. Mein Programm giebt eine Anzahl Fingerzeige, wo man die Spuren des Herausgebers theils schon gefunden hat, theils finden kann; nur den Namen, die bestimmte Person habe ich zuerst hervorgezogen. Dass eine solche Person existirt hat, ist notorisch. Was der Herausgeber gethan, wie er es gethan hat, wes Geistes Kind er war, das ist nur aus dem Zustande des Werkes zu erschliessen. Dabei wird freilich eine andere auch nur erschlossene Grösse mit in Rechnung gesetzt, Thukydides selbst. Wenn wir diesem selber Widersprüche, grobe Fahrlässigkeit, Unredlichkeit zutrauen, dann brauchen wir den Herausgeber freilich so wenig wie die 'blutdürstigen' Interpolatoren, dann sollen wir aber aufhören den peloponnesischen Krieg nach diesem unzuverlässigen Scribenten zu erzählen. Ich sehe in Thukydides den Mann, der die Geschichte von 431 bis 424 und die sicilische Expedition mit einer so unvergleichlichen Wahrheit, Klarheit und Sachlichkeit erzählt hat, traue ihm also die lückenhafte und unklare Erzählung der Jahre 423—11 um so weniger zu, als innerhalb dieser Partien Einzelnes ganz auf der Höhe der besten Berichte steht. Am wenigsten aber kann ich diesem Muster von Präcision das Ungeheuer von Composition zutrauen, welches unser jetziges erstes Buch bildet, ein Conglomerat von ungefügen Stücken, Excurse in Excurse eingeschachtelt, Dubletten gewöhnlichen Schlages, Dubletten im Sinne der künstlerischen Composition (eine solche ist die zweite Korintherrede), das Ganze zusammengehalten durch einen äusserst dürftigen Kitt. Es mag dies Urtheil anstössig klingen, aber man wende nur den Blick von der Schönheit der meisten einzelnen Stücke ab und sehe auf das Ganze, schematisire sich den Inhalt und frage sich dann, ob ich übertreibe. Wenn sich nun

herausstellt, dass sich in jenem Kitte, der die einzelnen Theile verbindet, eine falsche Zeitrechnung findet, wahrlich, dann freue ich mich für Thukydides, dass objective Kriterien den Beweis für das ermöglichen, was als subjectiven Glauben mir wenigstens schon seit zehn Jahren das künstlerische Empfinden eingegeben hatte.

Der Aufbau des ersten Buches nach der an Dittographien reichen Archäologie wird durch Thukydides Worte I 23 gegeben *διότι ἔλυσαν (τὰς σπονδάς) τὰς αἰτίας προὔγραψα πρῶτον καὶ τὰς διαφοράς*, während die *ἀληθεστάτη πρόφασις ἀφανεστάτη δὲ λόγῳ* die Eifersucht Spartas war. Er erzählt also die korkyräische Verwickelung ausführlich 24—55. Es folgt Poteidaia 56—65, eingeschlossen in die Sätze *μετὰ ταῦτα δ' εὐθὺς καὶ τάδε ξυνέβη γενέσθαι Ἀθηναίοις καὶ Πελοποννησίοις διάφορα ἐς τὸ πολεμεῖν*, in welchem ich den letzten Infinitiv für recht ungeschickt angeschlossen halten muss, und *τοῖς δ' Ἀθηναίοις καὶ Πελοποννησίοις αἰτίαι μὲν αὗται προσεγεγένηντο ἐς ἀλλήλους*, welche *αἰτίαι* specificirt werden, *οὐ μέντοι ὅ γε πόλεμός πω ξυνερρώγει*. Hierin ist sachlich falsch das *εὐθύς*, und es fehlen die nachher beiläufig erwähnten Händel Athens mit Aigina, und das plötzlich als wichtigster Kriegsgrund auftretende megarische Psephisma in der Erzählung. Es folgt die Versammlung in Sparta und der Beschluss *λελύσθαι τὰς σπονδάς*, 66—87. Dann wird (was man nach 23 nicht erwarten kann) die *ἀληθεστάτη πρόφασις* nachgeholt und wieder mit täuschend verknüpften Einlagen die Geschichte vom Wachsen Athens erzählt 88—117. Bald nach dem samischen Aufstande habe sich begeben *τὰ Κερκυραϊκὰ καὶ τὰ Ποτειδαιατικὰ καὶ ὅσα πρόφασις τοῦδε τοῦ πολέμου κατέστη* (118); das letzte Glied hat nicht in der Darstellung des Thukydides, wohl aber in der Geschichte seine Erklärung, es geht eben auf die Differenzen mit Aigina und Megara. Es folgt die Tagsatzung in Sparta und der Kriegsbeschluss 118—125; da steht die chronologisch falsche Datirung. Die erste spartiatische Gesandtschaft nach Athen giebt nur den Anlass zu Excursen 126—138, die zweite und dritte (Zeitbestimmungen fehlen) zu der Rede des Perikles 139—145; dies letzte Capitel resumirt nur als Beschluss, was Perikles in der Rede vorgetragen hat. Es folgt (146) *αἰτίαι δ' αὗται καὶ διαφοραὶ ἐγένοντο ἀμφοτέροις πρὸ τοῦ πολέμου, ἀρξάμεναι εὐθὺς ἀπὸ τῶν ἐν Ἐπιδάμνῳ καὶ Κερκύρᾳ, ἐπιμείγνυντο δὲ ὅμως ἐν αὐταῖς καὶ παρ' ἀλλήλους ἐφοίτων ἀκη-*

ρύκτως μὲν ἀνυπόπτως δὲ οὔ· σπονδῶν γὰρ ξύγχυσις τὰ γιγνόμενα ἦν καὶ πρόφασις τοῦ πολεμεῖν. (II 1) *ἄρχεται δὲ ὁ πόλεμος ἐνθένδε ἤδη Ἀθηναίων καὶ Πελοποννησίων καὶ τῶν ἑκατέροις συμμάχων, ἐν ᾧ οὔτε ἐπεμείγνυντο ἔτι ἀκηρυκτεὶ παρ' ἀλλήλους καταστάντες τε ξυνεχῶς ἐπολέμουν.* Zu Deutsch: 'das waren die beiderseitigen Beschwerden und Misshelligkeiten vor dem Kriege, die gleich mit den Ereignissen in Korkyra und Epidamnos begannen; sie verkehrten indessen während derselben und besuchten einander zwar ohne Herold aber nicht ohne Argwohn, denn was geschah war Bruch des Friedens und Grund zum Kriege. So beginnt denn nun der Krieg zwischen Athenern und Peloponnesiern und ihren beiderseitigen Bundesgenossen, wo man nicht mehr ohne Herold mit einander verkehrte, sondern den Krieg, den man begonnen, ohne Unterbrechung führte.' Der ganz äusserliche und für Thukydides irrelevante Bucheinschnitt trägt wohl die Schuld dafür, dass man die in Form und Inhalt unwürdigen Phrasen des Cap. 146 bisher ertragen hat. Nur ein Stümper konnte die feierliche Einleitung II 1 durch einen solchen Abklatsch zum voraus wirkungslos machen. Die *αἰτίαι* und *διαφοραί* stammen aus 23. Aber dort sind es die *gravamina*, auf Grund deren die streitenden Parteien den Frieden für gebrochen erklären; das ist längst, 87, erledigt. Was seitdem geschah (*γιγνόμενα*, nicht *γενόμενα* steht da) waren diplomatische Verhandlungen, die waren nicht unter die *αἰτίαι* und *διαφοραί* zu rechnen, am wenigsten waren sie *ξύγχυσις τῶν σπονδῶν* und *πρόφασις τοῦ πολεμεῖν*. Nicht bei den Gründen, die zum Krieg führen, bei der Einleitung desselben befinden wir uns. Die *ξύγχυσις* stammt aus V 26, die *πρόφασις* aus I 23; seitdem in Sparta die Verträge für gebrochen erklärt waren, *ξυνίστατο ὁ πόλεμος ἀπροφασίστως*. Wie hier die *αἰτίαι* 'gleich' mit Kerkyra beginnen, können sie nur die in Folge jener *αἰτία* erregte Stimmung bezeichnen, *ἐν αὐταῖς* fasst sie dagegen wieder zeitlich: ganz verkehrt; *ἐν ᾧ* II 1 ist Neutrum. *ἐπιμείγνυσθαι παρ' ἀλλήλους* ist II 1 der private Verkehr zwischen Bürgern beider Staatenbünde; I 146 ist es durch *καὶ ἐφοίτων* erweitert, ganz überflüssig. Das kommt her aus I 139 *φοιτῶντες παρ' Ἀθηναίους*; aber da bedeutet es diplomatischen Verkehr. *ἀκηρυκτεὶ* ist die dem altattischen natürliche Form, *ἀκηρύκτως* zwei Zeilen vorher nicht schön gebildet um der frostigen Antithese zu *ἀνυπόπτως* willen. Sie ist das Einzige was der Verfasser von 146

von sich geleistet hat, alles andere sind alte Lappen. Ist es nicht das Kennzeichen eines Nachahmers, wenn wir eine Summe von Worten und Wendungen antreffen, die alle schief und nichtssagend hier, an andern Stellen scharf und bezeichnend stehen?

Aber eine späte Interpolation ist das Capitel nicht. Nicht blos weil ἀκηρύκτως bei Pollux I 151 offenbar aus ihm stammt, sondern weil sonst zwischen I 145 und II 1 eine Lücke ist. Es zeigt sich dasselbe Verhältniss wie in allen diesen vermittelnden Stücken. Ist der Schluss verwegen, dass Thukydides die Umarbeitung seiner Einleitung unfertig hinterlassen hatte, und sein Herausgeber ein dürftiges Surrogat eines Aufbaus mit Hilfe der Disposition zu schaffen dachte, die er I 23 vorfand, wenn diese jetzt auch nicht mehr zutraf? I 23 und II 1 gehören sicher dem ersten Werke, dem archidamischen Kriege, an. Wie wir I 23 überhaupt nicht lesen würden, wenn Thukydides den peloponnesischen Krieg vollendet hätte, so würden wir die einzelnen Theile, die jetzt im ersten Buche durch schlechten Mörtel zusammengehalten werden, zu einem organischen Gebilde geordnet vor Augen haben. Dass der Herausgeber nicht mehr als schlechten Mörtel zu liefern wusste, wollen wir ihm nicht verübeln, danken wir ihm doch Alles was wir haben. Aber dafür, dass jener es nicht besser konnte, soll Thukydides nicht büssen, und am wenigsten darf die Geschichte Athens sich verrenken, damit der Zerfall des Thukydideischen Wunderbaues vertrauensseligen Lesern kein Aergerniss bereite.

Göttingen, 6. Juni 1885.

ULRICH v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF.